MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 250. Dienstag den 26. Oktober **1841.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 84 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, **„Schlesischen Chronik“**, ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht des Haushalts der Stadt Frankenstein durch Zusammenstellung der Rechnungs-Extrakte aller städtischen Kassen am Schlusse des Jahres 1840. 2) Breslauer Tagebuch. 3) Ueber den Hopfenbau in Schlesien. 4) Korrespondenz aus Breslau, Oppeln, Bodzanowitz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 23. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Post-Direktor, Geheimen Hofrath Nernst in Tilsit, und dem Post-Inspektor, Geheimen expedirenden General-Postamts-Sekretair Kämpfer, zu gestatten, die ihnen von dem Großherzoge von Hessen Königl. Hoheit verliehenen Ritterkreuze des Ludwig's-Ordens erster Klasse und des Ordens Philipp's des Großmüthigen anzulegen.

Angekommen: Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, von Hamburg.

Unter der Ueberschrift „Synodalversammlung in Berlin“ berichtet die Augsburger Allgemeine Zeitung unterm 8. Okt.: „Ranke sagt in der Einleitung zu seiner deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation: „Die erste historische Handlung der vereinigten deutschen Nation ist die Erhebung zu Gunsten der angeborenen Fürsten gegen die geistliche Macht,“ und weiter: „Endlich erscheint die allgemeine Religion, nachdem sie zuerst in das Bewußtsein des menschlichen Geschlechts getreten ist, als eine große von Volk zu Volk fortschreitende Ueberlieferung, mitgetheilt in festen Lehrsätzen: aber die Nationen können es sich nicht nehmen lassen, die Fähigkeit und den Inhalt des ihnen ursprünglich eingepflanzten Geistes prüfend daran zu versuchen.“ Diese Sätze kamen uns ins Gedächtniß, als wir vernahmen, daß am 4. Oktober in Berlin eine Synodal-Versammlung gehalten sei, welche das Ministerium auf Befehl des Königs einberufen hatte. Seit Jahren waren Beschwerden über Mangel an Thatkraft von Seiten der Protestanten laut geworden; der König hörte auf die Wünsche seiner Unterthanen und berief eine Synodalversammlung der Hauptstadt ein, „zur bessern Einrichtung des gottesdienstlichen Lebens der Residenz.“ Nach den vielfachen Klagen über das Umsichgreifen des Pietismus selbst unter den Geistlichen hätte man zweifelhaft sein können über den Geist der einberufenen Versammlung; um so erfreulicher war es, daß dieselbe mit 35 Stimmen gegen 10 unsern würdigen Professor Marheinecke zum Vorsitzer erwählte und dadurch sowohl jene Gerüchte Lügen strafte, als auch den Beweis lieferte, wie sehr die Geistlichkeit durchdrungen sei von dem Gedanken, daß wissenschaftliches Streben die Hauptstütze der protestantischen Kirche sei und bleiben müsse. Das Ministerium nimmt insofern den regsten Antheil an dieser Synode, als die Protokolle demselben unverzüglich eingeschickt werden müssen, und seine Oberleitung wird sicher in echt protestantischem Geist eine höchst freisinnige sein, denn Preußen fühlt zu tief, daß es sich von diesem Boden seiner Existenz nie entfernen darf und den Inhalt seines ihm ursprünglich eingepflanzten Geistes stets prüfend an den Fragen der Zeit bewähren muß. Der Vorsitzende setzte dann den Zweck der Versammlung auseinander und begründete, daß, um wirklich das vorgesteckte Ziel zu erreichen, alle Synoden des Landes zusammenwirken müßten, und daß deshalb eine Generalsynode einzuberufen wäre. Sollte diesem Antrage, wie kaum zu bezweifeln steht, Folge gegeben werden, so hätte das protestantische Preußen sich wieder eines Organs zu erfreuen, das sein Prinzip von der kirchlichen Seite her kräftig und einheitlich handhabte; höchst wichtig ist es insofern, daß die Regierung die Initiative ergriffen, um den Beschwerden ihrerseits abzuhelfen.“

Die Gefängniß-Commission, die Herren Busse und Julius, sind von ihrer Reise durch die Niederlande und England hier wieder eingetroffen, und werden sich nun mit der Ausführung der von dem Könige schon genehmigten Plane beschäftigen. Es sollen fünf große Gefängnisse nach pensylvanischem System erbaut werden; in Cöln, Münster, Wartenburg, Berlin und auf der pommerisch-märkischen Grenze, mit welchen schon im Frühjahr der Anfang gemacht wird. — Mit nächstem Jahre erwartet man den Beginn sehr vieler großartiger Bauten, unter welchen die Ausführung des von Schinkel entworfenen Domes voransteht. Auch für die plastischen Künstler kommt eine neue Zeit, die Brücken und öffentlichen Gebäude, welche noch immer die Statuen und Gruppen entbehren, mit denen sie dem ursprünglichen Plane nach besetzt sein müßten, die ihnen aber aus Sparsamkeit vorenthalten wurden, sollen jetzt damit versehen und die Arbeiten den vielen reich begabten jungen Talenten zugetheilt werden, die sich hier befinden. Die Amazonengruppe von Kiß ist jetzt fast vollendet, über ihre Aufstellung hört man jedoch noch immer nichts Bestimmtes; auch Professor Rauch's Statue Friedrichs des Großen wird im nächsten Jahre zum Guß gelangen. Dieser berühmte Künstler wird dann auch die Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. ausführen. — Die Einrichtung von 8 Viertelsgerichten in Berlin, welche alle kleine Rechtsfälle in Sachen unter 50 Thlrn. entscheiden sollen, wird trotz manchen Widerspruchs eines Theiles unserer Juristen ins Leben treten, und in vieler Beziehung wohlthätig wirkend das Institut der Friedensgerichte bei uns eröffnen. Allerdings muß, wenn dieselben in Thätigkeit kommen, manches Bestehende geändert, oder ganz aufgegeben werden. Von einer Unmöglichkeit des Gelingens sind aber nur diejenigen durchdrungen, welche neuen umfassenden Umgestaltungen unseres Rechtswesens überhaupt abgeneigt sind. Die Gutachten der Obergerichte über eine Trennung der Richter in solche, welche nur bei Untergerichten arbeiten und angestellt werden können, und andere, die eine höhere Laufbahn bei den Obergerichten machen, erklären sich, wie man vernimmt, größtentheils gegen eine solche Einrichtung. Dagegen dürfte die Anciennetät wirklich aufgehoben werden, und es von den Präsidenten künftig abhängen, die Ausgezeichnetsten ohne Rücksicht auf Dienstalter zu befördern. (L. Z.)

Sicherm Vernehmen nach ist der Vertrag, durch welchen sich das gesammte Herzogthum Braunschweig vom ersten Januar 1842 ab dem deutschen Zoll- und Handelsverein anschließt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten am 19. d. M. unterzeichnet worden. Am Tage zuvor soll auch der Vertrag, mittels dessen das Fürstenthum Lippe-Detmold in den Zollverein aufgenommen wird, hierselbst vollzogen und der fürstl. lippe'schen Commissar bereits von hier abgereist sein. — Nach einer neuen Ministerialbestimmung sollen solche Schankwirthe, welche einem von der Polizeibehörde ihnen als Trunkenbold bezeichneten Individuum Branntwein zu verabreichen fortfahren oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube verstatten, in eine Polizeistrafe von 2—5 Thlrn. genommen und bei wiederholt bewiesener Nachläsigkeit mit Entziehung der Gewerbeconcession bestraft werden. Die Absicht dieser Vorschriften muß gewiß allgemeine Billigung finden: ob aber die Ausführung nicht auf zu große Schwierigkeiten stoßen wird, darüber hat erst die Erfahrung zu entscheiden. Das eine Bedenken fällt sogleich in die Augen: wann hat die Polizei Jemanden für einen Trunkenbold zu erklären? Diesen Zweifel berührt schon das Rescript selbst und sagt, die Polizeibehörden hätten sich hierüber mit den Geistlichen zu verständigen. Schwerlich wird dies in der Praxis ausreichen, ebenfalls auf dem Lande, gewiß nicht in großen Städten, wo bei der Größe auch der Kirchgemeinden, bei dem fortwährenden Wechsel der Wohnungen oder noch mehr der bloßen Schlafstellen (solche haben oft Trunkenbolde nur) die Geistlichen keine Kenntniß der Personen, die zu diesem Zweck ausreichte, haben können. Ein anderes Bedenken liegt darin, wie will man namentlich in größern Städten die Schankwirthe controliren, wie oft wird man ihnen glauben müssen, wenn sie versichern, sie hätten den bei ihnen gefundenen Trunkenbold nicht gekannt? Ferner: sie sollten ihn aus der Gaststube entfernen; wie wenn der Trunkenbold nur der Gewalt weichen will. Dann müssen sie jedes Mal erst polizeiliche Hülfe requiriren. Endlich bezieht sich das Rescript nur auf Schankwirthe, d. h. solche Verkäufer, die zum Genuß auf der Stelle ausschenken: dagegen bei jedem Materialwaarenhändler kann der Trunkenbold nach wie vor seine Flasche füllen lassen, und er leert sie nun nur auf der Straße, statt sie sonst in der Gaststube geleert zu haben. Wir glauben aus allen diesen Gründen kaum, daß der beabsichtigte wohlthätige Zweck sich auch nur einigermaßen auf diesem Wege werde erreichen lassen. (L. A. Z.)

Posen, 16. Oktober. Durch die dem jungen Grafen v. M. allerhöchsten Orts ertheilte Erlaubniß, in den Schooß seiner Familie zurückzukehren, hat Friedrich Wilhelm IV. seinen Unterthanen polnischer Abstammung und Sprache einen abermaligen Beweis seiner Großmuth und Milde gegeben. Dieser Edelmann nämlich, der einer der angesehensten Familien des Großherzogthums angehört und dessen älterer Bruder auf dem jüngsthinnigen Landtage zu Posen eine Virilstimme, als Vormund des minorennen Fürsten von Sulkowski, führte, hatte, als noch ganz junger Mann, an dem letzten polnischen Insurreklionskriege mit den Waffen in der Hand thätigen Antheil genommen und war, nach dessen Beendigung in's Ausland gegangen. In Gemäßheit des allgemeinen, bald nach des jetzigen Königs Thronbesteigung erlassenen Amnestie-Dekrets kam derselbe um seine Begnadigung ein, die ihm nunmehr auch gewährt worden ist. (Frankf. Journ.)

Aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk berichtet man, daß die Wintersaaten anfänglich wegen der Dürre nur spärlich aufgegangen waren, sich jedoch nach dem später eingetretenen Regen bedeutend erholt haben. — Im September haben sich dort 13 Brände ereignet, und es sind durch sie 9 Häuser, 8 Scheunen (4 davon mit dem ganzen diesjährigen Einschnitt), 5 Ställe und 1 Brauhaus niedergebrannt. Ein Brand in Reinau, Kreis Inowraclaw, bei welchem leider eine Frau so verletzt wurde, daß sie in Folge der erhaltenen Brandwunden starb, ist geständlich durch den 11jährigen Dienstjungen Lewandowski aus Rache gegen ein Dienstmädchen des Abgebrannten, welches ihn öfters gemißhandelt haben soll, und die er mit zu verbrennen gedachte, angelegt. Ein ähnliches Verbrechen ist durch den Koch Anton Prussanowski aus Piranie, Kr. Inowraclaw, dort verübt, indem er sich für die Entlassung aus dem Dienst seiner Herrin, der dortigen Gutsbesitzerin, hat rächen wollen. Bei 3 andern Feuersbrünsten ist ebenfalls absichtliche Brandstiftung mehr als wahrscheinlich, wenn schon es nicht gelungen ist, die Thäter zu ermitteln. — Das Federvieh, namentlich die Gänse, hat in mehreren Orten des Kreises Mogilno nicht unerhebliche Niederlagen an der Antraxseuche erlitten. Die Getreidepreise sind, besonders beim Weizen, etwas gefallen, stehen aber immer noch hoch genug, um die Arbeiten des Landmanns reichlich zu belohnen. — Das frühere rege Leben im Getreidehandel hat nachgelassen, und

auch die Getreidezufuhr war in der Stadt Bromberg nur gering. Dagegen sind im Handel mit Schwarzvieh, rohen Häuten, Wolle und Spiritus, so wie auch mit Gänsen bedeutende Geschäfte gemacht. Wie bedeutend der Handel mit Gänsen gestiegen, geht daraus hervor, daß nach der Angabe eines Gänsetreibers, dessen Prinzipal in diesem Herbst in den Kreisen Czarnikau, Chodziesen, Wongrowietz und Obornik gegen 13,000 Stück aufgekauft und nach Berlin geliefert hat, auch noch bis zum Schlusse dieses Geschäfts circa 5000 St. anzukaufen und dorthin zu schaffen gedenkt. In den Gegenden, wo der Ankauf geschieht, wird die Gans mit 12 bis 15 Sgr., in Berlin mit 20 bis 21 Sgr. bezahlt. (Pos. Ztg.)

Königsberg, 20. Oktober. Wie das Volksblatt für Litthauen berichtet, ist in Insterburg durch die eifrigen Bemühungen des Herrn Leo, welcher Kreis-Sekretair, und des Herrn Prediger Jablonowsky, welcher Geistlicher bei der dortigen Straf-Anstalt ist, ein Verein zur Beschäftigung und Unterbringung entlassener Sträflinge gestiftet worden.

Vom Niederrhein, 17. Oktober. So unbedeutend eine in öffentlichen Blättern, namentlich im „Westphälischen Merkur" enthaltene Mittheilung über das bei dem neulichen Aufenthalte des französischen Generals v. Rumigny in Berlin wahrgenommene freundschaftliche Verhältniß desselben zu der Familie des verstorbenen Geh. Raths Dr. Heim zu sein scheint, so könnte doch die sehr ungenaue Angabe der Entstehung dieses Verhältnisses — als eine Einquartierungs-Erinnerung aus den Unglücksjahren 1806—1807 zu Mißdeutungen führen. Werden einmal Gegenstände dieser Art aus dem Schooße einer anspruchslosen Familie vor das Publikum gezogen, so ist's nothwendig die lautere Wahrheit aufzudecken. Hierzu fühlt sich ein aus eigener Erfahrung redender Zeuge berufen, um so mehr, als der wackere Krieger v. Rumigny durch den Gebrauch der Aachener Bäder zur Heilung seiner in Afrika empfangenen Wunden im vorigen Sommer auch den Rheinländern persönlich bekannt und jedem, der ihn näher kennen lernte, lieb geworden ist. — Die Bekanntschaft des Generals v. Rumigny mit der Heim'schen Familie ist älter als die Kriegsjahre 1806 und 1807 und hat nichts mit Einquartierung gemein. Ein Herr v. Ch..., vor der französischen Revolution Dragoner-Offizier in königlich französischen Diensten, emigrirte, entschloß sich in Berlin Sprachstunden zu geben und hatte selbst die Ehre, Sr. jetzt regierenden Majestät von Preußen als Kronprinzen Unterricht im Französischen zu ertheilen. Dieser Herr v. Ch... vermählte sich in Berlin mit einer jungen, liebenswürdigen Französin, die in der Heim'schen Familie als Tochter und Schwester aufgenommen worden war, und deren Hochzeit auch diesem Verhältnisse gemäß im Kreise der Familie gefeiert wurde. Als darauf im Jahre 1804 Hr. v. Ch... in Familien-Angelegenheiten nach Paris reiste, nahm er den noch lebenden einzigen Sohn des Geheimen Raths Dr. Heim mit dahin, wo der junge Heim den jetzigen General v. Rumigny, Neffen des Hrn. v. Ch..., als Altersgenossen kennen lernte und für's ganze Leben Freundschaft mit ihm schloß. Im Spätherbst 1806 kam der junge v. R. als Zögling der Militairschule aus Paris nach Berlin, um sofort ins 12te Regiment einzutreten und bald nachher in der Schlacht bei Eilau seine kriegerische Laufbahn zu eröffnen. Er wohnte in Berlin bei seinen Verwandten und wurde von diesen natürlich sogleich in die Heim'sche Familie als Neffe der Pflegetochter des Hauses und als Spielgeselle des einzigen Sohnes, als der allen schon der Beschreibung nach bekannte heitere Theodor eingeführt und von allen liebgewonnen. So besuchte er auch im Jahre 1807, von seinen Kantonnirungs-Quartieren bei Beeskow aus, Berlin und war fast täglich im Heim'schen Hause. Die Familie v. Ch... kehrte im Jahre 1808 nach Frankreich zurück, wo beide erwähnte Ehegatten in Nancy noch in glücklichen Familien-Verhältnissen leben. Im Jahre 1814 sah Dr. Heim jun., als dem Blücher'schen Hauptquartiere angehöriger junger Arzt seinen Freund Theodor als Obrist in Paris. Der ungeheure Wechsel des Schicksals hatte natürlich nichts geändert in ihrer aus der Knabenzeit stammenden Freundschaft. Als sich im Jahre 1838 zufällig und ohne irgend eine Empfehlung ein Enkel des verstorbenen Geh. Raths Heim dem Gen. v. Rumigny in Paris vorstellte, nahm dieser ihn mit der größten Freundlichkeit auf und erwies ihm in und außer seinem Hause so viel Güte, als man kaum von einem nahen Verwandten erwarten darf. Gleiches begegnete dem jungen Reisenden später in Nancy im Kreise der von Ch...'schen Familie. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 19. Okt. Wie es heißt, werden Se. Majestät der König von Preußen bis zum nächsten Freitag oder Sonnabend hier eintreffen. Seine Gemahlin ist inzwischen mit Ihrer Frau Mutter, unserer verwittweten Königin, aus Tegernsee gestern Abend in die Residenz zurückgekehrt. — Neben Herrn Isenring aus St. Gallen heliographirt jetzt hier Herr Chemiker Karl Reisser aus Wien mit außerordentlichem Glück. In zwei, drei Sekunden entsteht ein treffliches Bild im Schatten, werde nun ein Portrait verlangt, oder sonst eine naturgetreue Abbildung. — Von den aus Griechenland zurückgekommenen Deutschen, eben so auch von den hier lebenden Griechen selbst, hatten verschiedene die Ehre, der Königin Amalie vorgestellt und zum Theil von ihr beschenkt zu werden. Höchstdieselbe verläßt schon morgen unsere Stadt, um sich behufs ihrer Einschiffung nach Venedig zu begeben. Bis Hohenschwangau, wo sie einen Tag verweilt, wird sie von ihrem Schwager und ihrer Schwägerin, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt begleitet. (L. Z.)

Dresden, 21. Oktober. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Vormittags von Leipzig hier angekommen, im Hotel zur Stadt Rom abgetreten und hat heute früh die Reise nach Schlesien fortgesetzt.

Darmstadt, 19. Oktober. Es ist jetzt bekannter geworden, daß der katholische Professor Riffel in Gießen, welcher zugleich dortiger Pfarrer ist, schon vor einiger Zeit wegen Unduldsamkeit von dem Bischofe von seinem Amt als Dekan, das er bekleidet hatte, entfernt worden war; auch, daß er, weil er beschuldigt ward, sich in seinen Vorlesungen über Kirchengeschichte heftige Ausfälle gegen Philipp den Großmüthigen erlaubt zu haben, in eine administrative Untersuchung verwickelt worden sei. Entfernung und Versetzung wird auch hier das Hülfsmittel sein. — Von den jungen Leuten, welche wegen politischer Vergehen in Haft und Untersuchung genommen wurden, haben die ihr Strafurtheil erhalten, welche der Provinz Oberhessen angehören. Das Hofgericht in Gießen hat sie in mehrjähriges Zuchthaus verurtheilt. Sollte keine Amnestie ertheilt werden, so ist doch Das wenigstens zu hoffen, daß der Geist der Humanität, dessen man sich bei der Aufrichtung der neuen Strafgesetzgebung so sehr rühmte, die infamirende Strafe des Zuchthauses in Festungsstrafe verwandeln und diese demnächst abkürzen werde. (L. A. Ztg.)

Großbritannien.

Ein Schreiben aus London besagt, daß das Kabinet der Tuilerien sich mit dem Herzog von Wellington verstehen wird, um die Regentschaft Espartero's abzuschaffen und in Spanien das Prinzip der Königlichen Souverainetät herzustellen, sowie um mehre Bestimmungen in der jetzigen Verfassung abzuändern. Dies Gerücht erhält einige Wahrscheinlichkeit, wenn man damit die Sprache mehrer Toryblätter vergleicht, die nachdrücklich gegen jede Solidarität des gegenwärtigen englischen Kabinets mit dem Regenten Spaniens protestiren.

Der Times wird aus Paris berichtet, die Königin Marie Christine sei vor einigen Wochen von einem Knaben entbunden worden, und die französische Regierung sei im Begriff, an die vier Großmächte eine Note zu richten, um gegen jede Beschuldigung einer Theilnahme an dem Aufstande in Navarra zu protestiren.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Heute Vormittag ward im Finanzministerium die Anleihe von 150 Millionen (in 3proc. Rente mit Zinsengenuß vom 22. Juni 1841 an) zugeschlagen. Nachdem der General-Sekretair des Finanzministeriums die Königliche Ordonnanz vom 18ten September verlesen hatte, legte Herr Humann das von ihm bestimmte Minimum versiegelt auf das Büreau nieder. Er forderte hierauf diejenigen Personen, welche Gebote einzureichen hätten, auf, solches zu thun. Herr von Rothschild allein trat vor und überreichte ein versiegeltes Gebot, welches, da sich nach einer zweiten Aufforderung Niemand weiter meldete, sofort von dem Finanzminister eröffnet wurde. Es ergab sich daraus, daß die Herren Gebrüder von Rothschild, Herr Hottinguer und die Herren Vandon und Amedé von Saint-Didier, General-Einnehmer, die Anleihe zum Course von 78 . 52½ übernehmen wollten. Da dies Gebot das von dem Minister bestimmte Minimum überstieg, so wurde der genannten Compagnie die Anleihe sofort zugeschlagen. Das Minimum ist zwar nicht angegeben worden, doch versichert man, daß es 78.50 gewesen sei.

Seit 8 Tagen findet eine Concentrations-Bewegung von Truppen nach der Spanischen Gränze statt. Es sind aus dem Kriegsministerium Befehle an die Commandeurs der 7ten, 9ten, 10ten und 11ten Militär-Division abgegangen, einen Theil ihrer disponiblen Truppen nach Perpignan zu in Marsch zu setzen.

Man will wissen, daß die Königin Marie Christine schon vor zwei Tagen die Nachricht erhalten habe, daß die Citadelle von Pampelona nach dem Abzuge O'Donnell's übergeben worden sei. Man suche, heißt es, diesen für die Insurrektion höchst empfindlichen Streich so lange als möglich geheim zu halten.

Die Instruktion des Prozesses Quenisset scheint in Folge der Versetzung des General-Prokurators einige Verzögerung zu erleiden. Der neuernannte Generalprokurator, Herr Hebert, kann seine Funktionen erst antreten, nachdem er seinen Eid in die Hände des Königs abgelegt hat. Diese Formalität wird heute erfüllt werden, und morgen oder übermorgen wird die feierliche Aufnahme in dem Königlichen Gerichtshof stattfinden. Ueber Quenisset's Geständnisse erfährt man wenig. Er hat seinem Vater, der Forstaufseher in einer Gemeinde des Departements der oberen Saone ist, einen sehr rührenden Brief geschrieben, worin er die tiefste Reue über sein Verbrechen bezeugt; er beschuldigt auf das bitterste diejenigen, die ihn dazu getrieben haben. Er scheint sehr erbittert darüber zu sein, daß seine Mitschuldigen, von denen Einer ihm den Prinzen mit der Hand gezeigt haben soll, ihn in dem Augenblick der Gefahr verlassen haben. Dieser Brief, der der Instruktions-Kommission übergeben wurde, soll auf die Spur der Mitschuldigen geführt haben.

Ein reitender Munizipalgardist, der vorgestern Abend mit Depeschen nach St. Cloud gesandt wurde, kehrte nach Verlauf einiger Stunden in seine Kaserne zurück und behauptete, daß er unterweges von vier Personen angefallen worden sei, welche sein Pferd getödtet und ihm seine Depeschen entrissen hätten. Die Polizei hat weder das getödtete Pferd, noch die Personen, welche näher bezeichnet worden waren, auffinden können. Der Munizipalgardist hat vorläufig und bis zur völligen Aufklärung dieser Sache Arrest erhalten.

Der heute früh stattgehabte Zuschlag der neuen Anleihe hat heute Vormittag im Café de Paris und an der Börse zu ungeheuren Geschäften in diesem neuen Fonds Anlaß gegeben. Die zu 78 . 52½ ausgegebene Anleihe wurde an der Börse sogleich mit 80 . 50 bezahlt, stieg bis auf 81 und schloß zu 80 . 75. In den übrigen Fonds war wenig Umsatz, jedoch hob sich die 3proc. Rente von 79 . 25 auf 79 . 60.

Spanien.

In den Briefen aus Madrid vom 8ten und 9ten dies. finden sich noch folgende Details vor: „An der Spitze des Komplottes, welches in der Nacht vom 7ten auf den 8ten zum Ausbruche kam, standen Diego Leon, der Herzog von San Carlos, der Herzog de la Bogues, der Graf von Requena. Die Anzahl der Hellebardiere, welche den Zugang zu den Gemächern der Königin und der Infantin so heldenmüthig vertheidigten, belief sich nur auf 18. Die Häupter der Verschwörung entflohen, als sie ihr Vorhaben vereitelt sahen, mit 20 Pferden; einen Theil derselben nahmen sie National-Gardisten ab, welche sie überfielen. Drei Schwadronen wurden zu ihrer Verfolgung ausgeschickt. Es heißt, General Concha, dem die Nachsetzenden dicht auf der Ferse gewesen, habe sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. — Die 18 Hellebardiere, deren Tapferkeit das Projekt der Verschwornen vereitelte, sind von dem Regenten zu Lieutenants und zu Offizieren des Königlichen St. Ferdinand-Ordens ernannt worden; ein jeder derselben hat eine Gratifikation von 1000 Realen erhalten. — Bei der Mehrzahl der Soldaten, die an der Insurrektion Theil genommen, fand man französische 5 Franken-Stücke. Jetzt hört man erst davon, daß vorigen Montag (am 4ten) ein Mordversuch gegen die Person des Regenten stattgefunden. General Buerens, welcher dieses Verbrechens beschuldigt ist, befindet sich in Haft. — General Mendez-Vigo verfügte sich gestern Abend in Begleitung der Redacteure des republikanischen „Huracan" zu dem Regenten und bot ihm den Beistand seiner Partei (der Republikaner) an. Espartero nahm die Herren sehr gut auf und bemerkte ihnen, von nun an wolle er sich nur auf die wahren Patrioten stützen. — Die Gefangenen, deren Zahl sich in diesem Augenblicke auf etwa 300 beläuft, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sind in einem dem Palaste gegenüber gelegenen Hause eingesperrt und streng bewacht; sie sind indeß guten Muthes, sie bringen ihre Zeit mit Singen und Cigarrenrauchen zu. — An und in dem Palast zeigen sich zahlreiche Spuren von Kugeln; an der Pforte, die zu den Gemächern der Königin führt, zum wenigsten hundert. — So eben vernehmen wir, daß der Graf von Requena, der Brigadier Quiroga y Frias, der Untersekretair des Kriegs-Ministeriums und mehrere andere Personen verhaftet worden sind. — Die Leipz. Allg. Ztg. berichtet unterm 22. Oktober: die Nachricht, daß der Graf Requena und der General Quiroga, denen es nach dem Mißlingen des Aufstandes in Madrid zu entfliehen gelungen war, in einem Heuwagen von dem Ortsvorstand in Alcaraboca bei Madrid entdeckt und verhaftet worden sind. Der Herzog von San Carlos, der mit ihnen war, ist nicht verhaftet worden. Auch General Diego Leon ist verhaftet und Munagorri ist getödtet worden. Zurbano hat sechs Miquelets, die er gefangen genommen hatte, erschießen lassen, und die in Vitoria gebildete provisorische Regentschaft hat deshalb einen Preis auf seinen Kopf gesetzt.

Der Pariser Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen:

„Bayonne, 15. Okt. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Pampelona hat nicht kapitulirt. Der General-Capitain Ayerbe ist daselbst am 12ten Morgens mit den beiden Bataillonen des zweiten Garde-Regiments, welches fast sämmtliche Offiziere verlassen haben, eingetroffen. Zwischen der Citadelle und der Stadt besteht eine Art Waffenstillstand. O'Donnell verließ die Citadelle am 12ten Abends, um sich mit Ortigosa, welcher 1500 Mann unter seinem Kommando hat, und der Provinzial-Deputation zu vereinigen, und durch Navarra zu ziehen, um dasselbe zu insurgiren. Er soll zwischen dem 18ten und 20sten in der Citadelle

wieder zurückkehren, welche von dem Bataillon, das die Bewegung begonnen hatte, und 200 Freiwilligen von Pampelona bewacht wird. Am 11ten dekretirte zu Bergara die Foral-Deputation einen Aufruf zu den Waffen und ernannte Monteron zum Königlichen Kommissair von Guipuzcoa."

„Bayonne, 16. Okt. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Man hat keine Nachrichten von Pampelona. Die Communication ist durch eine Bande Christinos, die Lanz besetzt hält, unterbrochen. Die Douane von Urdax hat sich nach Frankreich geflüchtet. Es sind keine Nachrichten aus Madrid eingetroffen; die Briefkuriere sind noch nicht angelangt."

Bayonne, 15. Okt. Aus Pampelona wird vom 12ten d. M. Abends geschrieben, daß nach der Ankunft Ayerbe's zwischen diesem und O'Donnell Unterhandlungen stattfanden, in deren Folge das Feuer der Citadelle eingestellt wurde. O'Donnell verließ am Abend des 12ten mit einer Schwadron und einem Bataillon die Citadelle. Er stieß zu Ortigosa. Der Chef der Insurrektion will 5 oder 6 Tage die Provinz durchstreifen, um das Land zu insurgiren, neue Streitkräfte zu organisiren und dann in die Citadelle zurückkehren. Er hat das Kommando in der Citadelle dem Obersten Azcarraga anvertraut, der eine Compagnie Artillerie, das Bataillon, von welchem die Bewegung ausgegangen, und eine Compagnie junger Leute von Pampelona unter seinen Befehlen hat. O'Donnell soll dem General Ayerbe erklärt haben, daß die Citadelle während seiner Abwesenheit keine Demonstration machen werde, wofern man nicht suchen werde, seinen Zug durch die Provinz zu hemmen. Diese Bedingungen wären von Ayerbe angenommen worden.

In Bordeaux war am 16ten d. M. das Gerücht verbreitet, daß die Citadelle von Pampelona, nachdem O'Donnell sie verlassen, aus Mangel an Wasser und Lebensmitteln kapitulirt habe.

Am 11. Oktober, um 3 Uhr Nachmittags, ist der Infant Don Francisco de Paula in Canfranc in Aragonien eingetroffen. Die Behörden und die National-Garde der genannten Stadt empfingen ihn an der Gränze.

Belgien.

Brüssel, 18. Okt. Bekanntlich bildet der Nachdruck französischer Werke einen ausgedehnten Geschäftszweig in Belgien, wogegen die Franzosen, die sich selbst nicht geniren, fremde Literatur nachzudrucken, von Zeit zu Zeit heftige Ausfälle machen. Vor einiger Zeit schickten die Chefs der hiesigen Druckereien einen Bevollmächtigten nach Paris, um den dortigen Belgischen Kommissarien die nöthigen Aufschlüsse über ihre Interessen zu geben. Am 11. d. versammelten sich nun auch nahe an tausend Druckergehülfen und mehrere hierbei interessirte Handwerker zur Unterzeichnung einer Petition an den König, um Schutz für ihre, durch die Unterhandlungen mit Frankreich bedrohten Gewerbe. Die Petition soll, ehe sie dem König überreicht wird, in allen Provinzen zur Unterschrift herumgehen. — Schon seit längerer Zeit beschäftigen sich in Belgien zwei Vereine sachverständiger Männer mit der Frage, wie der Baumwollen- und der Linnen-Industrie zu größerem Flor zu verhelfen, oder wenigstens, wie sie vor dem sie bedrohenden Verfalle zu schützen seien. Der Verein, der sich speziell letzterer Industrie annimmt, giebt periodische Hefte darüber heraus und hat zwei seiner Glieder auf eigene Kosten nach England und Deutschland geschickt, um die dortigen Verhältnisse dieses Gewerbszweiges genau kennen zu lernen. Am 12. d. ließ der König eine Deputation beider Vereine vor sich, die ihm den Wunsch ausdrückte, daß die Unterhandlungen mit Frankreich auf der Grundlage einer vollständigen Zollvereinigung wieder aufgenommen werden möchten. Die Deputation überreichte zugleich eine Schrift, worin sie die Gründe für ihre Ansicht ausführlich entwickelt.

Im „Journal de Bruxelles" vom 18. Oktober liest man: Vandalen-Handlungen sind diese Nacht in einem der schönsten Viertel der Hauptstadt begangen worden. Eine große Anzahl Statuen und Büsten des Parks sind mit einer rothen Oelfarbe überstrichen, schändliche Inschriften auf mehrere Häuser des Montagne de la Cour geschrieben, Fensterscheiben sind zertrümmert und Schilder ausgewischt worden. Um halb 8 Uhr Morgens waren mehrere dieser Inschriften noch nicht verschwunden. Man versichert, diese Excesse seien das Werk einer Zerstörer-Bande, welche diese Nacht die Umgebungen des Parks durchzogen habe. Ein Engländer, muthmaßlicher Mitschuldiger bei dieser Sache, ist verhaftet worden.

Italien.

Rom, 12. Oktbr. Der heilige Vater, welcher seit seiner Zurückkunft täglich eine der sieben Hauptbasiliken besucht und dort sein Gebet verrichtet, wird bei den Fahrten dahin von der Bevölkerung jedesmal mit dem lebhaftesten Freudenausruf begrüßt und um seinen Segen angefleht. Seine Gesundheit scheint durch die Reise sehr gestärkt worden zu sein. Wie man sagt, wird der Papst im Laufe der nächsten Woche nach Castel Gandolfo ziehen, und von dort aus einige Klöster im Albanergebirge besuchen. — Der Sohn des berühmten Violinisten Paganini ist in Begleitung eines Rechtsgelehrten hier eingetroffen, um bei dem heiligen Stuhl eine Revision des Prozesses zu erlangen, nach welchem der Leiche seines Vaters bis jetzt eine Ruhestätte in geweihter Erde von der geistlichen Behörde im Sardinischen verweigert wird.

Florenz, 6. Oktober. Der hiesige Gelehrten-Kongreß ist am letzten Tage des verflossenen Monats mit einer feierlichen General-Versammlung geschlossen worden. In derselben wurde die von dem Ausschuß getroffene Wahl des Präsidenten für die nächste Versammlung verkündet; sie ist auf den Grafen Andrea Cittadella Vigodàrere in Padua gefallen. Bekanntlich war diese Stadt schon im vorigen Jahre in Turin für den Kongreß 1842 bezeichnet. Für das Jahr 1843 wurde durch Stimmenmehrheit Lucca gewählt, mit Vorbehalt der Genehmigung des Herzogs. — Den Botanikern wurde durch den Präsidenten Moris aus Turin eine interessante Beschreibung der von Sr. Majestät dem König von Sachsen im Jahr 1838 unternommenen Reise mitgetheilt. Die Anzahl der hier anwesenden Gelehrten war bis auf 886 gestiegen. Beinahe alle größeren Staaten Europa's hatten ihre Repräsentanten, Deutschland war aber nicht so zahlreich vertreten, als man wohl wünschen dürfte; leider ging die Hoffnung, Oken hier zu sehen, nicht in Erfüllung. Aus Frankreich waren ziemlich viele Gelehrte gegenwärtig. Von der Familie Bonaparte waren Graf Survilliers, Karl Bonaparte (Prinz von Canino) und Prinz Louis Lucian Bonaparte zugegen, besonders der zweite machte mehrere interessante Mittheilungen.

Palermo, 5. Oktbr. Wir erfahren, daß es den Anstrengungen der dabei interessirten Genueser Compagnie gelungen ist, das im Kanal von Piombino untergegangene Dampfboot „Pollux" wieder aus dem Grund des Meeres zu heben. Die Nachricht ist hier eingegangen, daß dieses Fahrzeug nicht nur aufs Trockene gebracht worden ist, sondern die Ortsbehörde bereits ein gerichtliches Inventarium aller vorgefundenen Gegenstände, Gepäcke ꝛc. aufgenommen hat*). Unter anderen Reisenden befand sich damals auch eine Russische Fürstin am Bord des „Pollux" und verlor dabei all ihren reichen Schmuck; sie sowohl als ihre übrigen Unglücksgefährten werden gewiß gern vernehmen, daß sie wahrscheinlich wieder in Besitz ihres Eigenthums kommen können. Von nun an scheint es also menschlicher Anstrengung nicht mehr unmöglich, auch dem Meere seinen Raub streitig zu machen. Für die Richter, welche über die Streitfrage, welchem der beiden Capitains die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben ist, zu urtheilen haben, ist das Wiederfinden des Schiffes darum wichtig, weil man aus der Art der Beschädigung an demselben nun leicht entdecken kann, welcher von beiden dem andern wirklich auf die rechte Seite auswich und folglich seine Pflicht that. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 27. September. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich angelegentlich mit der Mac Leodschen Angelegenheit. Unter allen Volksklassen herrscht eine wahrhaft beunruhigende Gährung; die Massen werden nicht neutral bleiben. Sie werden das Urtheil abwarten, um es, wenn es gegen ihren Willen ausfällt, den Richtern vorzuschreiben, und man besorgt, daß sie im Falle einer Weigerung des Gerichtshofes zu Gewaltthätigkeiten schreiten dürften. Auf der andern Gränze nimmt man Symptome war, wie sie dem Bürgerkriege in Kanada vorhergingen. Die Blätter sprechen bereits von Truppenwerbungen und Plünderung sämmtlicher Arsenale, und die Regierung ist wegen ihrer Weigerung, die Nationalbank zu sanctioniren, Gegenstand der heftigsten Angriffe. Die Spaltung zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der Union wird größer und ersichtlicher.

* Belgische Blätter vom 18. Oktober melden, nach Berichten aus London, deren Authentizität noch dahingestellt bleiben muß, die Verurtheilung Mac Leod's. Das Journal du Commerce von Antwerpen theilt diese Nachricht in folgender Weise mit: „Das Dampfboot „„Rainbow"", welches heute von London angekommen ist, bringt uns die Nachricht, daß Mac Leod von dem Tribunal von Utica zum Tode verurtheilt worden. Diese Nachricht hat in England gewaltige Sensation gemacht, und die Regierung hat, wie man versichert, unverzüglich die Ausrüstung einer Flotte anbefohlen, welche sobald als möglich nach Amerika abgehen soll." — Gleichzeitig liest man in dem zu Brüssel erscheinenden ministeriellen Independant: „Brüssel, 18. Oktober, 5 Uhr Abends. Wir halten mit dem Druck inne, um nachfolgende Zeilen hinzuzufügen. Ein uns mitgetheiltes Schreiben aus London meldet: Mac Leod ist verurtheilt. Es sind Befehle zur Abfertigung einer Flotte nach Amerika ertheilt. Der Krieg scheint gewiß. Die Consols sind auf 80 (?) gefallen." (Der letzte aus Englischen Blättern bekannte Stand der Consols, am 16. Oktober, war 88⅛ — Der in Antwerpen erscheinende Precuseur versichert unterm 18. d. M., daß aller Grund vorhanden sei, obige Nachrichten für voreilg zu erklären. In London fügt das genannte Blatt hinzu, seien die Assecuranz-Prämien nicht gestiegen, und auch in Antwerpen waren am 18., wie in Amsterdam am 19. Oktnber, die Fonds-Course nicht sehr gewichen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat sich veranlaßt gefunden, eine Proklamation zu erlassen, wodurch den geheimen Gesellschaften (Klubs und Logen), welche durch Gewaltthätigkeiten und Invasionen in das benachbarte Britische Gebiet den Frieden zu stören und die Gesetze zu übertreten im Schilde führen, Bestrafung angedroht wird. Hiesigen Blättern zufolge, hätten sich 50—60,000 Mitglieder solcher Gesellschaften zu dem Zwecke verbunden, Kanada zu revolutioniren, eine Angabe, die wohl sehr übertrieben sein dürfte. — Die Verhältnisse zwischen England und den Vereinigten Staaten sind durch die Verhaftung eines Amerikaners, James Grogan, auf Kanadischem Gebiet neuerdings noch mehr verwickelt worden.

*) Es ist sonderbar, daß, wenn diese Angabe richtig ist, weder aus Neapel und Rom, noch aus Livorno und Florenz Meldung davon geschieht. (Anm. d. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. Oktober. Heute erfolgte die öffentliche feierliche Uebergabe und Uebernahme des Rektorats der hiesigen Königl. Universität für das Rektoratsjahr 18⁴¹/₄₂ in der Aula Leopoldina. Der zeitige Rektor Herr Prof. Dr. Gaupp theilte die Hauptereignisse der Universität, welche sich in dem verflossenen Jahre zugetragen hatten, mit, proklamirte darauf seinen Nachfolger, den Herrn Professor Dr. Elvenich, nebst den neuen Dekanen und Senats-Mitgliedern, und übergab dem erstern die Scepter, die Statuten, die Stiftungsurkunde, das Album der Universität und die Dekoration des Rektors unter den besten Segenswünschen. — Hierauf sprach der antretende Herr Rektor in einer lateinischen Rede über den Charakter der wissenschaftlichen Erkenntniß.

Das Dekanat führen in diesem Jahre:

1) in der evangelisch-theologischen Fakultät Herr Consistorialrath Prof. Dr. Schulz;
2) in der katholisch-theologischen Fakultät Herr Prof. Dr. Baltzer;
3) in der juristischen Fakultät Herr Professor Dr. Gaupp;
4) in der medizinischen Fakultät Herr Prof. Dr. Barkow;
5) in der philosophischen Fakultät Herr Prof. Dr. Thilo.

Breslau, 20. Oktober. Nach der von dem Ober-Präsidialbureau herausgegebenen Schlesischen Instanzien-Notiz für 1841 bis 42 giebt es in Schlesien 56 Kammerherren, 7 Erbämter (Ober-Erb-Kämmerer, Reichsgraf von Maltzan; Erb-Land-Hofmeister und Erb-Hofrichter, Graf von Schaffgotsch; Erb-Ober-Land-Jägermeister, Graf von Reichenbach-Goschütz; Erb-General-Land-Postmeister, Graf von Reichenbach-Goschütz; Erb-Landmarschall, Graf von Sandreczky; Erb-Ober-Land-Bau-Direktor, Graf von Schlabrendorf; Erb-Ober-Land-Mundschenk, Graf Henkel von Donnersmark; die Fürstenthümer Oels (Herzog Wilhelm von Braunschweig), Troppau und Jägerndorf preuß. Antheil (Fürst von Lichtenstein), Sagan (Fürst von Hohenzollern-Hechingen), Trachenberg (Fürst von Hatzfeld-Schönstein), Carolath-Beuthen (Fürst von Carolath), Pleß (Fürst zu Anhalt-Köthen-Pleß), und das Herzogthum Ratibor (Herzog Viktor zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst); ferner die freien Standesherrschaften Polnisch-Wartenberg, Militsch, Ober-Beuthen, Goschütz, Muskau, Kynast, Fürstenstein und die Minder-Freie-Standesherrschaften Freihan (Banquiers Alexander und Richard Schreiber), Loslau, Münsterberg-Frankenstein, Neuschloß und Sulau, endlich 10 Majorats- und Geschlechts-Fidei-Commißbesitzer, welche aus ihrer Mitte einen Collectiv-abgeordneten zum Landtage wählen. Die Provinz gehört 3 bischöflichen Diöcesen an (Erzbisthum Prag und Olmütz, welche die Verbindung mit ihren Diöcesanen durch hier ernannte Vicarien unterhalten, und Bisthum Breslau). Die evangelische Kirche steht unter der Obhut eines General-Superintendenten und 55 Superintendenten. — Bei der Universität waren von Ostern bis Michaelis d. J. 631 Studenten immatrikulirt. Davon sind Einhundert und neun abgegangen und nur Neunzig neu hinzugekommen, so daß im letzten Halbjahr überhaupt 612 Studenten immatriculirt waren, und zwar bei der katholisch-theologischen Fakultät 172 Inländer und 1 Ausländer, bei der evangelisch-theologischen 107 Inländer und 1 Ausländer, bei der juristischen 101 Inländer und 2 Ausländer, bei der medizinischen 116 Inländer und 2 Ausländer, bei der philosophischen 109 Inländer und 1 Ausländer. An den Vorlesungen nahmen 65 nicht Immatriculirte Theil.

Schweidnitz, 19. Oktober. Zum diesjährigen, am 14. u. 15. d. M. abgehaltenen hiesigen Herbst-Wollmarkt sind auf hiesiger Stadtwage 348 Cntr. Wolle abgewogen und außerdem noch 515 Cntr. anderwärts gewogene Wolle aus hiesiger Umgegend zum Markt gebracht worden, so daß überhaupt gegen 863 Cntr. Wolle zum Verkauf aufgestellt worden sind, deren Käufer, inländische Fabrikanten und Handelsleute, solche mit 50 bis 52 Rtlr., 54 bis 55 Rtlr. und 57 bis 60 Rtlr. pro Cntr. bezahlt haben und sind nur wenige Posten unverkauft geblieben und von den Verkäufern zurückgezogen worden.

Grünberg, 24. Oktober. (Privatmitth.) So wichtig für Berlin und die Mark die in der sogenannten märkischen Schweiz aufgefundenen Braunkohlen-Lager zu werden versprechen, so hochwichtig kann für ganz Niederschlesien und die angrenzende Mark ein Ereigniß werden, das sich in diesem Augenblick in Grünberg vorbereitet. Auch hier sind, fast rund um die Stadt, mehr aber noch in dem sie südlich begrenzenden Höhenzuge Braunkohlen-Lager entdeckt worden, die allem Anschein nach sehr reichhaltig ausfallen, und eine so vorzügliche Kohle enthalten, wie sie, nach dem Urtheil von Bergwerks-Beamten, in ganz Schlesien nirgends, und auch anderweit nur sehr selten gefunden wird. Vorzüglich geeignet verspricht sie, nach demselben gültigen Urtheile, zur Heizung von Lokomotiven, Dampfmaschinen u. s. w. zu sein, was hoffentlich ihren Versand auch nach der Ferne sichert. Eine Gesellschaft mehrerer reicher und sacherfahrener Männer besitzt bereits die ausgedehntesten Schürfscheine, um im nächsten Frühjahre auf's Kräftigste Hand an's Werk zu legen. Die Entdeckung geht von einem Manne aus, der einen großen Theil seines Lebens der Auffindung von Kohlenlägern, und zwar zeither erfolglos, zugewandt hat. Ehre und Dank seiner Beharrlichkeit!

Mannigfaltiges.

— Aus Java wird geklagt, daß es dort so wenig Uhrmacher gebe, und die Uhren unverhältnißmäßig theuer und schlecht seien; überdies koste die Reparatur so viel, daß es sprichwörtlich sei, ein Reitpferd wäre auf Java billiger als eine Uhr zu unterhalten; endlich müsse man auf eine Reparatur oft ein halbes oder ein ganzes Jahr warten. Schwarzwälder Uhren werden besonders von Chinesen sehr gesucht, sind aber nur selten, und nur um 1000 pCt. theurer als in Deutschland zu haben. Deutsche Uhrenhändler könnten gute Geschäfte machen, besonders wenn sie Uhren dahin sendeten, deren Zifferblätter, anstatt mit römischen und arabischen, mit chinesischen Ziffern versehen wären.

— Als der berühmte Kemble das Coventgardentheater verwaltete, trat ein Herr bei ihm ein, welcher wegen des Engagements seiner Tochter mit ihm zu sprechen wünschte; zufälliger Weise erwartete Kemble in derselben Stunde den Besuch eines Pferdehändlers, den er bestellt hatte, um mit ihm über den Kauf einer Stute zu unterhandeln. Kemble, dem die Letztere sehr am Herzen lag, glaubte den Pferdehändler in der Person des Fremden zu sehen und fragte ihn sogleich: „Wie alt ist sie?" „Sie hat vergangenen Mai das sechszehnte Jahr erreicht," erwiederte der Gefragte. „O, dann ist sie alt und kann zu schwerer Arbeit nicht verwendet werden; ist sie ruhig?" „Vollkommen, ich habe nie ein sanfteres Geschöpf gekannt," entgegnete der Fremde, etwas betroffen über die komische Weise, womit der Theater-Direktor ihn über seine Tochter ausholte. „Ist sie schon lange in der Stadt?" „Fast vor einer Woche traf sie mit mir aus Grimstead hier ein." „Ist sie gehörig eingeschult?" „Herr Thellwell hat ihr einige Lectionen ertheilt." „Hat sie stets zwischen den Pfeilern gestanden?" „Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!" „Nun, es ist nicht der Rede werth; wenn Ihre Bedingungen nicht übertrieben sind, so werden wir schon übereinkommen." „Diesen Punkt überlasse ich ganz Ihnen selbst, mein Herr; sie ist unten; soll ich sie zu Ihnen heraufbringen?" „Sie heraufbringen?" rief Kemble mit spöttischem Lächeln; „o nein, übergeben Sie dieselbe meinem Burschen; er wird sie in den Stall führen, bis ich hinunter komme, sie in Augenschein zu nehmen." „In den Stall?" rief der Fremde mit immer wachsender Verwunderung. „Ja freilich, mein Herr, in den Stall; und da Sie sagen, sie sei ganz sanft und, wie ich vermuthe, völlig gesund, so bin ich entschlossen, mich ihr anzuvertrauen, Mein Freund Wocton schreibt jetzt ein Melodram, worin ich auftrete, und ich bin, sobald wir Handels eins worden, entschlossen, in diesem Stücke auf ihrem Rücken zu debütiren!" „Auf ihrem Rücken — auf meiner Tochter Rücken, Herr! wollen Sie mich beleidigen?" „Ich bitte zehntausend Mal um Verzeihung, mein Herr, aber kommen Sie nicht aus den Gestüten in Cumberland?" „Nein, ich komme von Ost Grimstead." „Mit einem Pferd?" „Nein, mit einer Tochter." „Behüte der Himmel," rief der betroffene Schauspiel-Direktor aus; „ich war in ungeheuerm Irrthum; nur gut, daß wir zufällig allein waren (indem er bedächtig und feierlich eine Prise nahm); dergleichen Vorfälle dürfen nur unter vier Augen vor sich gehen."

— Herr Fr. Kaufmann, Akustiker in Dresden, theilt in Nr. 38 der Allgemeinen musikalischen Zeitung Folgendes mit: „Bei meinem jüngsten Aufenthalte in Hamburg fand ich Gelegenheit, die verbesserten Aeolsharfen, welche ein dortiger Musikfreund, Herr W. Melhop, anfertigen läßt, zu untersuchen, und kann nach meiner Ueberzeugung ein recht günstiges Urtheil darüber aussprechen. Sie sind das Resultat jahrelanger Beobachtung der Natur dieses so eigenthümlichen Instruments, dem der bloße Luftzug, ohne Menschenhand, die wunderbarsten Töne und Akkorde entlockt. Bekanntlich ist die Aufstellung einer Aeolsharfe im Garten wie am Fenster eben nicht leicht, und hat man es dahin gebracht, daß Töne hervorkommen, so sind es immer nur wenige Vordersaiten, welche spielen. Bei den Hamburger Harfen ist der Saitenchor ganz eingeschlossen, und es wird der in einem Sammlungstrichter sich fünfmal verstärkende Wind so darauf geleitet, daß alle Saiten in Vibration kommen, und bei reiner Stimmung ein voller, anmuthiger Akkord erklingt. Die sorgsame Weise, womit jeder einzelne Theil des Instrumentes verfertiget wird, läßt keine Werfung oder Veränderung des Holzes zu, und mit dem Alter gewinnt der Ton mehr und mehr an Weichheit und Fülle. Ich hörte unter andern eine im Jahr 1837 gebaute Harfe, deren tiefere Töne ganz die Anmuth eines guten Violoncells hatten. Bei jedem Instrument ist der Stimmton angegeben, welcher nach der Chladny'schen Tonlehre im Grundton der Resonanzdecke gefunden wird. Wenn darnach die Saiten in Gleichklang stehen, so bedarf es nur eines leisen Zuges, um sie in Vibration zu bringen. Ja, es spielt schon eine Harfe der erwähnten Art, wenn man sie in die Hand nimmt, und mit derselben gehend einen Luftzug erregt. Ich möchte daher diese Instrumente allen Gartenbesitzern und Musikfreunden um so mehr empfehlen, da sie bei der sorgfältigsten Arbeit billig sind; denn der Fabrikant derselben verkauft sie ohne eigenen Nutzen, und beabsichtigt blos, einigen geschickten Arbeitern (Familienvätern) dadurch dauernde Beschäftigung zu verschaffen. Wie ich mich selbst überzeugt habe, bleibt jede Aeolsharfe einer wochenlangen Prüfung unterworfen, bevor der Verfertiger sie in fremde Hände kommen läßt. Wenn während der Nacht eine Harfe am geöffneten Fenster steht, so ist es wunderbar, welche Melodieen sie mit der steigenden Abkühlung der Luft spielt. Bei Verstimmung der Saiten erscheinen oft schöne Moll-Akkorde; der Gleichklang aller Saiten bringt aber die reinsten Töne hervor, und giebt in der Grundton-Oktave Terzen mit lang aushaltender Septime, in der zweiten Oktave ganze Töne, und in der folgenden auch die halben, durch deren Ueberspringung im wechselnden Luftzuge dann die verschiedenen Melodieen entstehen."

Neueste politische Nachrichten.

⁂ **Paris**, 19. Oktbr. (Telegr. Depeschen.) In Cadix sind Unruhen ausgebrochen. Das gemeine Volk (populace) hat die Druckerei des Globe zerstört und eine Nummer desselben auf öffentlichem Platze verbrannt. Der General-Capitain Saone hat am 10ten das Commando von Valencia übernommen; es herrschte dort große Unruhe; 200 Moderirte wurden in Barcelona verhaftet. Neben äußerer Ruhe herrschte die Aufregung der Gemüther am 12ten. Pässe für Frankreich werden fortwährend verweigert. Der Constitutionnel vom 13ten spricht von Unzufriedenheit der Soldaten. die, meint er, nicht zahlreich genug waren, um 12 Bataillonen Nationalgarde zu widerstehen. — **Bayonne**, den 16ten. Laut des Constitutionnel vom 14ten hat die Aufsichtsjunta bereits die Anweisungsraten der (gezwungenen) Anleihe ausgeschickt. Jenes Blatt verlangt, daß diese Steuern vorzugsweise den Capitalisten auferlegt werden, denn es sei billig, sagt es, daß die Anstifter des Kriegs die Kosten desselben tragen. Die Aufsichtsjunta hat die Wiedereinsetzung der von der Regierungsjunta von 1840 ernannten, seitdem aber entsetzten Beamten angeordnet. Am 13ten waren die Gemüther sehr aufgeregt, ohne daß jedoch die äußere Ruhe gestört wurde in Barcelona und in Gerona, wo er am 14ten ebenfalls eine Aufsichtsjunta eingesetzt hat, um die Provinz zu regieren. — **Bayonne**, 16. Munogorri wurde in Goypueta von Ellorio, Chef einer espartero'schen „Bande", getödtet. Der General Zurbano hat 7 Guerillas (mequelets) gefangen genommen und erschießen lassen; die Behörden in Vittoria haben ihrerseits, um Repressalien zu nehmen, auf seinen Kopf einen Preis gesetzt. — **Bayonne**, 17. Madrid war am 14. ruhig und hat es seit dem 8. zu sein nicht aufgehört. Don Diego Leon wurde verhaftet und zum Tode verurtheilt. Er sollte, wie man sagt, am 13. erschossen werden. Die Verhaftungen sind nicht so zahlreich, als man gesagt hatte. Hinrichtungen haben keine stattgefunden. Der General Rodil marschirt an der Spitze von 7000 Mann gegen die Provinzen. Die christinische Bewegung breitet sich in Guipuzcoa aus. — **Perpignan**, 17. Die Aufsichtsjunta von Barcelona hat am 13. die Verhaftung und Güterbeschlagnahme aller Einwohner von Barcelona, welche nicht unverweilt dahin zurückkehren, und die Aufhebung der Mehl-Steuer-Auflage angeordnet. Sie hat den Einnehmer der gezwungenen Anleihe ernannt. Die Nationalgarde von Sarria wurde, als nicht patriotisch genug, entwaffnet. — **Perpignan**, 18. Okt. Der General Saone ist am 11ten mit 3 Bataillonen von Valencia nach Aragonien marschirt. Am 13ten war Valencia aufgeregt. Die Nationalgarde hinderte die Moderirten, die Stadt zu verlassen. Die Aufsichtsjunta von Barcelona hat die Bildung zweier Bataillone Freiwilliger und einer Compagnie der öffentlichen Wohlfahrt, wie die Bewaffnung aller Einwohner, die des öffentlichen Vertrauens würdig sind, angeordnet. Sie hat zu diesem Behufe 10,000 Flinten von dem General-Capitain verlangt. Sie hat die Bildung einer Aufsichtsjunta von 5 Mitgliedern in jedem Hauptort der Provinz angeordnet. Sie hat dem Klerus, den Consuln und Fremden untersagt, sich in politische Angelegenheiten zu mischen. Sie hat die Nationalgarde unter militairische Disciplin gestellt. Die HH. Los und Torrens, Mitglieder der Junta, sind mit dem Ausfertigen von Pässen beauftragt. Vorgestern Morgens war die Lage Barcelona's noch immer dieselbe. — **Bayonne**, 18. Okt. In der Furcht, mit seinen Truppen von den Insurgenten Guipuzcoa's abgeschnitten zu werden, sollte der General Alcala gestern Abend nach St. Sebastian zurückkehren. Man sagt, die Nationalgarde beabsichtige, ihm die Thore zu sperren und selbst den Platz zu vertheidigen. — Nachträglich enthält der Moniteur folgende Depesche: „Bayonne, 18. Okt. Wir erhalten über Jaca die Couriere von Madrid bis zum 14ten. Der Regent hat Rodil zum General-Capitain der Armeen und Lorenzo zum General-Lieutenant ernannt. Ein permanentes Kriegsgericht ist in Madrid niedergesetzt. Das Ayuntamiento hat am 11ten den Regenten aufgefordert, energische und außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Der General O'Donnell hat am 14ten Puente de la Reyna genommen.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 26. Oktober 1841.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Romeo und Julia." Oper in 4 Akten von Bellini.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carl v. Jakubowski.
Marie v. Jakubowska, verw. gewesene Pastor Ansorge, geb. Offenburg.

Gleiwitz, den 24. Okt. 1841.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 20ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Auguste mit dem Gutsbesitzer Herrn Mitsche auf Schützendorf, geben wir uns die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Sonnenberg, den 22. Oktober 1841.

Franz von Donat.
Jenny von Donat.

Todes-Anzeige.

Das am 20. Oktober d. J., Nachmittag 1 Uhr, nach mehrtägigen schweren Leiden an Entkräftung erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Königlichen Kreis-Physikus Dr. Marx hierselbst, in dem Alter von 71 Jahren 3 Monaten, beehren wir uns, mit innigster Betrübniß, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ober-Glogau, den 21. Oktober 1841.

Caroline Marx, geb. Hofrichter, als Gattin.
Sophie Marx, als Tochter.

Todes-Anzeige.

Am 2. Oktober c. fand mein inniggeliebter jüngster Bruder Albert Falk, Königl. Preuß. Ingenieur-Offizier im einstweiligen Dienste der hohen Pforte, in den angeschwollenen Fluthen des Cydaris unfern Constantinopels, in seinem militairischen Berufe, seinen frühen Tod. Dies zeige ich im Namen der Meinigen seinen entfernten Freunden und ehemaligen Kameraden in tiefer Betrübniß hiermit ergebenst an.

Breslau, den 25. Oktober 1841.

Der königl. Consistorial-Rath Falk.

Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, dass sie am nächsten **Sonnabend** Abends ein grosses **Instrumental-** u. **Vocal-Concert** geben wird. Das Nähere werden diese Blätter enthalten.

Louise Gentiluomo, geb. **Spatzer.**

Wintergarten.

Um den an mich schriftlich ergangenen Anfragen wegen der Fortsetzung des Abonnements für die Mittwoch-Konzerte zu genügen, zeige ich hiermit an, daß in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz noch ferner die betreffenden Billete gelöst werden können.

Kroll.

Die geehrten **Mitglieder des Jungfrauen-Vereins,** so wie diejenigen Damen, welche dem Vereine ihre gütige Unterstützung durch Lieferung von Handarbeiten zugesichert haben, werden hierdurch ergebenst ersucht, dieselben bis zum 1. November der ersten Vorsteherin, Blücherplatz Nr. 12, gefälligst einzuliefern.

Der Vorstand.

Direct von Paris

erhielt ich heute eine Sendung der

neuesten Filzhüte,

die sich durch besondere Eleganz auszeichnen, und empfehle solche einer gütigen Beachtung.

Die neue Tuch- und Modewaarenhandlung von

H. Dienstfertig,

Schmiedebrücke Nr. 10.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz u. W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Allgemeiner

Preußischer National-Kalender auf 1841.

Nebst Jahrbuch zur Unterhaltung und Belehrung, einem Beiwagen, 12 Steindrücken und einem großen Steindruck „Baierisch Biertrinker." 18ter Jahrgang. gr. 4. Mit Papier durchschossen 22½ Sgr.

Derselbe, ohne Beiwagen, 12½ Sgr.

Künftigen Freitag, als den 29. Oktober, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, von Herrn Professor Dr. Kunisch: Ueber die frühere Größe und die Schicksale der Stadt Neisse; — und vom Herrn Prof. Dr. Göppert: Ueber die frühere Beschaffenheit der Umgegend von Breslau.

Breslau, den 25. Okt. 1841.

Der General-Sekretär **Wendt.**

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des am Lehmdamm Nr. 10, sonst unter Vincenz-Gerichtsbarkeit Nr. 109 gelegenen von Strachwitzschen, auf 6574 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstücks ist ein Termin auf den 19. Mai 1842, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. Oktober 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

In dem über das Vermögen des Kaufm. Jakob Sternberg hierselbst am 28. Juli d. J. eröffneten Konkurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 2. Februar 1842 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Beer angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Hirschmeyer und Pfendsack vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen. Wer nicht erscheint, wird mit seinen Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Zu diesem Termine wird der, seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannte Gemeinschuldner Kaufmann Jacob Sternberg mit vorgeladen.

Breslau, den 5. Oktober 1841.

Königl. Stadt-Gericht, II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Tagearbeiter-Wittwe Maria Elisabeth Bergmann aus Schosnitz ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse wegen Meineides ordentlich mit einer einjährigen Zuchthausstrafe belegt worden.

Breslau, den 14. Oktober 1841.

Königl. Inquisitoriat.

Dünger-Verpachtung.

Mit dem letzten Dezember d. J. geht die Pacht des Straßen-Düngers und der Schoor-Erde, welche auf dem Düngerplatze vor dem Oder-Thore hinter dem Salz-Magazin abgeschlagen wird, zu Ende, und haben wir zur anderweitigen Verpachtung auf drei Jahre einen Licitations-Termin auf

den 9. November d. J. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt. Die Pacht-Bedingungen können in unserer Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau, den 14. Oktober 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Holz-Verkauf.

In den zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1841 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

in Ransern, Breslauer Kreises, den 22. November;
in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 29. November, und
in Riemberg, Wohlauer Kreises, den 4. Dezember dieses Jahres

im Wege der Licitation verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in Eichen- und Buchen-Stamm- und Nutz-Holz, so wie in verschiedenen Unterhölzern; im dritten Revier dagegen in Kiefern-Bau- und Brenn-Holz.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau, den 22. Okt. 1841.

Die städtische Forst- u. Oekonomie-Deputation.

Eine privil. Apotheke, in einer Stadt von 10,000 Einwohnern des besten Vertrauens sich erfreuend, ist mit einer Anzahlung von 6—8000 Rtlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt in Breslau.**

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Carl Focke in Leipzig erschien soeben, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Lilien.

Taschenbuch

historisch-romantischer Erzählungen für 1842, von

C. v. Wachsmann.

Fünfter Jahrgang, mit 6 Stahlstichen, höchst elegant und prachtvoll gebunden. Preis 2 Rthl. 19 Sgr.

Inhalt: Die Tochter der Wüste. — Geknickte Blumen, zertretene Blüthen. — Der zerbrochene Ring. — Die Hexe von Oudewater.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist angekommen und zu haben:

Kathechismus für Jäger,

Jagd- und Hundeliebhaber,

über die Natur und Beschaffenheit der Hünde, ihre verschiedenen Arten und Abstammung derselben, ihre Erziehung, Wartung, Pflege und Abrichtung, so wie die Krankheiten, denen sie am häufigsten unterworfen sind, nebst einer Stammtafel. Von St. M. Henning. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Preisherabsetzung

der einzelnen Kotzebue'schen Theaterstücke.

Nachdem kürzlich eine neue, schöne u. wohlfeile Ausgabe von Kotzebue's Theater erschienen ist, deren Bände aber nicht vereinzelt werden, habe ich auch dem vielfach geäußerten Wunsche entsprochen, dessen einzelne Schauspiele für bedeutend billigere Preise als bisher abzulassen, und ist ein specielles Verzeichniß derselben in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Diese Stücke werden auch vorzugsweise zum Uebersetzen in fremde Sprachen benutzt, wozu sie sich wegen des besonders in den Lustspielen enthaltenen Conversationstons empfehlen.

Ausführliche Anzeigen hiervon sind in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** gratis zu erhalten.

Leipzig, im Oktober.

Eduard Kummer.

Bei Wesener in Paderborn ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.,** zu haben:

Müllers Flora Waldeccensis et Itterensis,

oder

Aufzählung und Beschreibung der in dem Fürstenthume Waldeck und der Grossherzogl. Hessischen Herrschaft Itter, wildwachsenden und allgemein angebauten phanerogamischen Pflanzen.

12. Velin-Druckpap. br. 1 Rtl. 20 Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Jahrbücher

für historische und dogmatische Bearbeitung des römischen Rechts,

herausgegeben von

Dr. Karl Sell und Dr. Wilhelm Sell,

ordentlichen Professoren der Rechtswissenschaft an den Universitäten in Bonn und Zürich.

1. Bd. gr. 8. Velinp. geh. Preis 2 Rthl.

Von diesem für die Rechtswissenschaft so bedeutsamen Journale erscheint jährlich, unter Mitwirkung ausgezeichneter Gelehrter, Ein Band von 3 Heften. Ueber Plan und Tendenz der Jahrbücher bitten wir den durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospectus einsehen zu wollen.

Braunschweig, Mai 1841.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.,** bei Aderholz, Leuckart, W. G. Korn; in Neisse bei Th. Hennings, in Schweidnitz bei Heege; in Glogau bei Praußnitz, bei Reißner; in Liegnitz bei Kuhlmey, bei Reißner; in Lissa bei Günther zu haben:

Des ehrwürdigen

P. Alexander Wille

aus der Gesellschaft Jesu

Vollständiges

Gebet- u. Tugendbuch,

oder

Regeln und Uebungen,

andächtig zu beten, fromm zu leben und selig zu sterben.

Nach der von

Pr. Joseph Stark

verbesserten und vermehrten **einzig rechtmäßigen Original-Auflage** neu herausgegeben von

Michael Sintzel.

Mit Erlaubniß der Obern.

Nebst Stahlstichen.

Mit ganz neuer Schrift gedruckt. Duodez. Maschinenpapier, mit 1 Stahlstich. 48 Kr. oder 12 Gr., mit 3 Stahlstichen 1 Fl. oder 15 Gr.

Seit **länger als einem halben Jahrhundert hat dieses treffliche Gebetbuch** nun seinen, im ganzen kathol. Deutschlande verbreiteten Ruf sich erhalten gesehen; ungeachtet inzwischen viele Hunderte der verschiedensten andern Gebetbücher erschienen sind, so blieb es dennoch stets ein Lieblings-Gebetbuch des größten Theiles frommer Bürger- und Landleute.

Nachdem das **einzig rechtmäßige Original-Verlagsrecht** dieses Gebetbuches von dessen frühern Verlegern käuflich an uns übergegangen ist, haben wir Sorge getragen, dasselbe in einer **neuen, würdig ausgestatteten, durch ganz neue, herrliche Stahlstiche gezierten Auflage** wieder erscheinen zu lassen. Der als ascetischer Schriftsteller berühmte hochwürdige Hr. Beichtvater **Sintzel** unterzog sich auf unser Ersuchen der Revision dieses Buches, um es, unbeschadet der seitherigen Gestaltung des Inhalts, nur von allen veralteten, in jetziger Zeit oft zu derben oder anstößigen Ausdrücken zu reinigen, so daß es nun auch in dieser Hinsicht den **besten** neuern Gebetbüchern nicht nachsteht, dabei aber doch der alte Wille blieb; zugleich vermehrte er dasselbe **mit einem Anhange, goldene Lebensregeln für jeden Christen, wichtige Lehren zur Betrachtung auf alle Tage, und heilsame Gedanken an Gott und an die vier letzten Dinge** enthaltend.

Ohngeachtet dieser **ungleich schönern, innern** und **äußern** Form wurde der Preis des Buchs nicht erhöht, um es ferner für Jedermann käuflich zu machen, und wird bei größerer Abnahme auf je zwölf Exemplare 1 gratis darein gegeben.

Die hochw. HH. Seelsorger werden gehorsamst ersucht, zu dem Absatz dieses trefflichen **Volks-Gebetbuches** durch geneigte Empfehlung desselben, so wie zu Verwendung für **Schulpreise** und **Geschenke** gütigst mitwirken zu wollen.

Bekanntmachung.

Der Müller Michael in Nieder-Frauenwaldau hiesigen Kreises, will an seiner Windmühle einen Spitzgang anlegen, sonst aber im Gewerk nichts weiter verändern. Dieß Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 § 6 und 7 hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute ab mir anzuzeigen, da später Niemand gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung sofort nachgesucht werden wird. Trebnitz, den 6. Okt. 1841.

Der Königl. Landrath v. Poser.

Gut meublirte Quartiere nebst Stallung und Wagenplatz sind zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Nothwendige Subhastation.

Das, nach der, nebst Hypotheken-Schein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 28,161 Rthl. 27 Sgr. 9 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Gut Klein-Carlowitz soll den

1. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Dies wird zugleich den unbekannten Erben des Kaufmann und Gutsbesitzer August Sandmann zu Reinerz, als eingetragenen Realgläubigers, bekannt gemacht.

Auch werden zu dem Termine die Clementine Sophie Lucretia Freyin v. Reppert, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sowie alle übrigen Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Neisse, den 17. Mai 1841.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

In der Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Sibylle, die gewandte Kartenschlägerin.

Oder neuester Schicksalsprophet, worin die Kunst der Wahrsagerei aus den 32 deutschen Spielkarten so deutlich gezeigt wird, daß sich Jedermann selbst in sehr kurzer Zeit ohne fremde Hülfe die Karte legen kann. Im Anhange: **Das Karten-Orakel.** Ein neues Gesellschaftsspiel, mit Tabellen. 3te verbess. Aufl. Mit 11 ausführl. lithogr. Tabellen. 8. 1841. geh. 10 Sgr.

Dasselbe Werkchen für die französischen Spiel-Karten eingerichtet. 10 Sgr.

Ein Gegenstand der Neugierde, eine Unterhaltung für Einsame, ein Trost für Leidende, ein Rathgeber für Liebende und Verliebte. — Zur Unterhaltung und Belustigung in gesellschaftlichen Cirkeln besonders empfohlen.

Für Jäger und Jagdfreunde.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Joh. Gottfr. Lentners
Taschenbüchlein
der
Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchlichen Kunstworte zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig waidmännisch auszudrücken.

In alphabetischer Ordnung
Zweite Auflage.
Quedlinburg bei G. Basse.
16. geh. 15 Sgr.

Nicht nur der angehende Forst- und Weidmann, sondern insbesondere der Jagdliebhaber erhält hier eine Anweisung, sich in allen vorkommenden Fällen richtig waidmännisch auszudrücken, um sich nicht dem Spottgelächter seiner erfahrnen Jagdgenossen auszusetzen. Jeder Ausdruck ist mit Leichtigkeit in dem Büchlein aufzufinden.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist zu haben:

Das
musikalische Europa.
Von
Dr. G. Schilling.
Erste Lieferung. pro 1—3. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Diätetisches
Schatz-Kästlein.
Ein Taschenbuch
für Freunde eines gesunden, frohen und langen Lebens.
8. br. 25 Sgr.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 28 der Schmiedebrücke und Nr. 1842 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 8420 Rtl. 16 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Bietungstermin auf den 7. Dezember 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. April 1841.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bauholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau und zwar in den Schutzbezirken Moselache incl. Tarnowitzer Seite und Stoberau, sollen wiederum in der Totalität verschiedene fichtene Bauhölzer vom Raupenfraß, worunter auch Segel- und Stangenhölzer vorkommen, meistbietend womöglich an Ort und Stelle verkauft werden; hierzu steht der erste Termin auf den **1. November** c. als an einem Montage Vormittage 9 Uhr an, und wird damit alle Montage, außer Festtagen fortgefahren; die Zusammenkunft ist in der Försterei zu Moselache zur angegebenen Zeit, woselbst vor dem Termin die Bedingungen vorgelegt, und die Bezahlung nach erfolgtem Zuschlage an den mitanwesenden Forst-Kassen-Beamten geleistet werden muß.

Sollte inzwischen ein anderweitiger Zusammenkunftsort erforderlich werden, so wird dies am Termintage den resp. Käufern zur Kenntniß gebracht werden.

Stoberau, den 20. Oktober 1841.
Der Königliche Oberförster
Ludewig.

Das Fürstl. Kameral-Amt zu Trachenberg beabsichtigt den Ankauf von 2jährigem Karpfen-Saamen und Karpfenstrich und bittet um diesfällige gefällige Anzeigen nebst Angaben der genauesten Preise, unter portofreier Rubrik. Trachenberg, den 18. Oktbr. 1841.

Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Kameral-Amt.

Etablissements-Anzeige.

Bei Eröffnung unseres neu etablirten Lagers von

Tuchen und Bukskings

in allen Farben und Qualitäten, so wie eines vollständig ausgestatteten

Magazins der neuesten Herren-Garderobe-Artikel

erlauben wir uns, dasselbe einem geehrten Publikum unter Zusicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise bestens zu empfehlen. Breslau, den 26. Oktober 1841.

Gebrüder Nathan,

Schweidnitzerstraße Nr. 6, im Hause des Kaufmanns Herrn C. E. Preuß.

Ausstellung der Gobelin-Tableaux und optischen Effect-Gemälde.

In Folge des fortwährenden, noch so zahlreichen Besuchs, womit ich mich auch in hiesiger kunstliebenden Stadt für meine Bemühungen, dem geehrten Publikum durch meine Kunstsammlungen die Ansicht von anerkannt klassischen Kunstwerken und zugleich interessanten, unterhaltenden Gegenständen zu bieten, belohnt sehe, und der vielfachen, an mich gerichteten Aufforderungen habe ich mich bestimmt, meine Abreise nochmals um einige Tage zu verschieben.

Fr. Helm aus Frankfurt a. M.

Die Ausstellung ist, wie bisher, im Universitäts-Gebäude von Vormittags 10 bis Abends 5 Uhr gegen Eintrittsgeld von 2½ Sgr. geöffnet.

Bekanntmachung.

Der für die Befugniß des Kiehnrodens dieses Jahr einzuliefernde Hafer in einer Quantität von

530 Scheffeln 1 Metze

soll auf den 15. November c. von 9 bis 12 Uhr in unserm Geschäftslokal an den Meistbietenden verkauft werden.

Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir, daß die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können.

Trebnitz, den 21. Oktober 1841.
Königl. Rent-Amt.

Auktion.

Am 27ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 32 a. Gartenstraße ein anständiges Ameublement, als: Schreib-Sekretairs, Kleiderschränke, Sopha's, Stühle, Glasservanten, Spiegel ꝛc.; ferner eine 14 Tage gehende Uhr in Alabaster-Gehäuse, verschiedenes Hausgeräth von Porzelan, Glas, Messing, Zinn, Kupfer ꝛc., und endlich eine Partie Oelgemälde, Kupferstiche und Bücher öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Oktober 1841.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Gesuch.

Ein junger Mann, wissenschaftlich gebildet, welcher seit einigen Jahren **als Hauslehrer** fungirte und durch seine Zeugnisse sich vortheilhaft legitimiren kann, sucht als solcher ein Unterkommen. Außer den wissenschaftlichen Gegenständen ertheilt derselbe Unterricht in der Musik, im Zeichnen u. franz. Sprache. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Anzeige für
die Herren Brennereibesitzer und Branntweinbrenner.

Wenn es in gegenwärtiger Zeit zwar nicht an oft marktschreierischen Anpreisungen einer Masse von sogenannten Gährungsmitteln ꝛc. zu fast allen Preisen fehlt, so dürften sich doch wohl jetzt die neuesten englischen Schnell-Gährungs-Mittel und Maisch-Verfahren, in Verbindung mit den alten bekannten Sprichwörtern: wie's Geld ist, ist auch die Waare, — leichtes Geld, leichte Waare — bei einem geehrten Brenner-Publikum als die zuverläßigsten bewähren, indem sie ohne irgend große kostspielige Veränderung oder neue Einrichtung der Brenn-Apparate ꝛc, ohne andere Hefe, bei Getreide wie Kartoffeln anwendbar, von letzteren aus dem Scheffel zwischen 750 und 800 pCt. Alkohol und so im Verhältniß aus Getreide geben oder garantiren. Solche sind durch die Kommissions- und Speditions-Handlung von **J. G. Voigt** in Danzig gegen postfreie Einsendung von 8 Frd'or. zu haben.

Hausverkauf.

Wegen meines vorgerückten Alters beabsichtige ich, mein auf der breiten Straße in Neumarkt gelegenes, massiv gebautes Haus, worin bis jetzt sich eine Destillation und Schankwirthschaft befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere zu jeder Zeit (Sonnabends ausgenommen) beim Eigenthümer.

M. Braun, in Neumarkt.

Sandstraße Nr. 17 stehen mehrere Branntwein- und Spiritus-Fässer, von 1 Eimer bis 6 Eimer groß, theils mit Eisen-, theils mit Holzband, billig zu verkaufen; auch sind zwei Schänkschranken, groß und dauerhaft gebaut, mit Aufsätzen, welche sich für Leinwandhändler oder Bücherhändler eignen, wegen Mangel des Raums, bald zu verkaufen. Das Nähere im Hause selbst, eine Stiege.

Schauben-Verkauf.

Zehn Schock gute Rohrschauben stehen bei dem Destillateur Keil in Neumarkt zum Verkauf.

Teltower Rübchen

sind in schönster Qualität angekommen, und werden von jetzt an immer zum billigsten Preise zu haben sein bei **J. G. Starck**, auf der Oderstraße Nr. 1.

Hamburger
Rauchfleisch,
Teltower Rübchen
und
Italien. Kastanien

in neuester Sendung offerirt:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Pack-Kisten

verkauft billig:
F. Pupke, Naschmarkt Nr. 45.

Zur Kirmes

Mittwoch und **Donnerstag** den 27. und 28. Oktbr., ladet ergebenst ein:

Leonharzen,
Coffetier in **Lilienthal.**

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen

Ritterplatz Nr. 9, der zweite Stock von drei Stuben, verschlossenem Entree und Küche.

Maler-Gehülfen,

in der höhern Zimmermalerei geübt, sucht der Maler **Boshardt**, Carlsstraße Nr. 2.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Okt. breites Flügel-Instrument von ausgezeichnet schönem Ton steht billig zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 18, zwei Treppen.

Eine **Landwirthschafterin**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Ein tüchtiger Oeconomie-Inspektor findet unter recht vortheilhaften Bedingungen auf einem bedeutenden Rittergute eine Stelle, durch das obrigk. concess. Versorgungs-Bureau von **O. Trendelenburg**, in Berlin, Kronenstrasse Nr. 27.

Frische große
Holsteiner Austern
empfingen mit gestr. Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

1000 oder 2500 Rthl.

werden auf ein im besten Bauzustande befindliches städtisches Grundst[illegible] gegen jährliche Verzinsung à 5 pCt. gesu[illegible] und das Nähere nachgewiesen durch Sekreta[illegible] **Krause**, Schmiedebrücke Nr. 42.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes kirschbaumenes 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von ausgezeichnet schönem Ton steht billig zu verkaufen,

Hummerei Nr. 56, 1 Treppe.

Vier Stück ganz neue Glasschränke, für jedes Geschäft passend, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Porzellan-Handlung im Holschau'schen Hause.

Zur Kirmes

auf Mittwoch und Donnerstag den 27. und 28. Okt. ladet ganz ergebenst ein:

Siebeneicher,
Gastwirth in Lilienthal.

Angekommene Fremde.

Den 24. Oktober. **Gold. Gans:** Hr. Ritterschaftsrath v. d. Marwitz aus Wohlau. Fr. Majorin v. Wink a. Berlin. Fr. Gutsb. Gräfin v. Borecka a. Lemberg und v. Starzynska a. Warschau. Hr. Kaufm. Döring a. Waldenburg. Hr. Bar. Thiersdorff und Hr. Bar. von Wingerode aus Braunschweig. — **Weiße Adler:** Hr. Gr. v. Reichenbach a. Brustawe. HH. Gutsb. Graf von Potulicki a. Niechanowo, Gr. v. Mielzynski aus Baszkow, Bar. v. Sauerma a. Sterzendorf, Bar. v. Seydlitz a. Pilgramshain. Hr. Amtsrath v. Raumer a. Kaltwasser. Hr. Hauptmann v. d. Gablenz u. Hr. Dr. med. Martin a. Neumarkt. — **Königs-Krone:** Herr Gutsb. Pohl a. Gr.-Mohnau. — **Goldene Hecht:** Hr. Lieut. Michaelis a. Ottmachau. Hr. Kaul a. Chemnitz. — **Rautenkranz:** Hr. Apotheker Menzel a. Brieg. Hr. Bürger Moschiakoff a. Riga. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsb. v. Falkenhain aus Polnischhammer, v. Dresky a. Creisau. Frau Einwohn. Royalska a. Warschau. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Pastor Feldner a. Jauer. Hr. Studiosus Ludolf a. Halle. Hr. Kaufmann Hartwig a. Neisse. — **Deutsche Haus:** Hr. Peter a. Wartenberg. Hr. Lieut. Graf Finck v. Finckenstein a. Potsdam. Hr. Oberförster Peickert aus Laskow. Hr. Partikulier v. Krolikiewicz a. Kuznice. Hr. Ob.-Amtm. Steinbart und Hr. Lieut. von Rappard aus Bürgsdorf. Hr. Prediger Lisco a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Hr. Bar. v. Wechmar a. Malmitz. Hr. Kaufmann v. Ammon aus Stuttgart. — **Hotel de Saxe:** Hr. Pastor Dr. Hennicke aus Rogau. Hr. Holzhändler Krause a. Dyhernfuth. Hr. Oekonom Süßmann a. Peilau. Hr. Gutsb. v. Meier aus Ransern. — **Weiße Roß:** Hr. Partikulier v. Kalkreuth a. Kurzig. Fr. Gutsb. Zindel aus Großen. — **Weiße Storch:** Herr Kaufm. Sachs a. Münsterberg.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 14: Hr. Land- und Stadtgerichts-Rath Göppert aus Wohlau. — Altbüsserstr. 10: Hr. Rendant Scholz a. Schönau. — Albrechtsstr. 30: Hr. Student Gottschewski a. Berlin. — Altbüsserstr. 34: Hr. Gutsb. Schmidt a. Dobersdorf.

Universitäts-Sternwarte.

25. Oktober 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,34	+ 9, 1	+ 8, 6	0, 6	SSW 22°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		3,36	+ 10, 0	+ 10, 2	0, 7	NO 6°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.		3,20	+ 12, 1	+ 14, 1	7, 7	ONO 44°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.		3,40	+ 12, 6	+ 14, 0	7, 5	SSO 55°	überwölkt
Abends 9 Uhr.		3,66	+ 11, 0	+ 11, 0	0, 7	ONO 34°	"

Temperatur: Minimum + 8, 6 Maximum + 14, 1 Oder + 6, 0